Marktgasse 53, 3011 Bern
Telefon 031 327 97 97, Fax 031 327 97 70
info@cemsuisse.ch

Medienmitteilung

Bern, 30. Mai 2023

Generalversammlung der cemsuisse

Die Schweizer Zementindustrie braucht wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen

Die Schweizer Zementindustrie ist auf wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen gegenüber dem Ausland, Planungssicherheit und die Versorgungssicherheit mit ausreichend erneuerbaren Energien angewiesen. Durch bahnbrechende Technologien vermag die Industrie nicht nur ihre eigenen CO_2-Emissionen zu reduzieren, sondern kann auch dazu beitragen andere Problemstellungen der Klima- und Energiepolitik zu lösen – beispielsweise die Dekarbonisierung der Luftfahrt oder das Schliessen der Winterstromlücke.

Der Präsident der cemsuisse, **Nationalrat Dr. Gerhard Pfister**, machte schon zu Beginn der Jahresversammlung im Gespräch mit **Moderator Rainer Salzgeber** klar, dass die Herausforderungen für die Schweizer Zementindustrie in Zukunft weiterhin gross sein werden. Er nahm dabei Bezug auf die zunehmend anspruchsvolle Wettbewerbssituation im internationalen Umfeld. Zwar decke die Industrie in erster Linie den inländischen Bedarf am wichtigsten Baustoff unserer Zeit und sei aufgrund der inländisch Rohstoffvorkommen auch künftig in der Lage, dies zu tun. Dennoch sei es wichtig, die Herausforderungen der Industrie ernst zu nehmen – dies gilt insbesondere in der Klima- und Energiepolitik.

Attraktive Rahmenbedingungen im Vergleich zum (europäischen) Ausland sind von zentraler Bedeutung und Basis auch für erfolgreiche Klimamassnahmen. Nebst dem bestehenden Emissionshandelssystem und der Gleichwertigkeit der Emissionsrechte ist für Zementwerke die Einführung von Grenzausgleichmechanismen (CBAM) in Analogie zur EU wichtig, da sie sich sonst einer unfairen Wettbewerbssituation mit Konkurrenten aus Nicht-EU-Ländern gegenübersehen. Es droht eine Abwanderung der Produktion in Länder mit weniger ambitionierter Klimapolitik, die weder der Industrie noch dem Klima dient.

In den vergangenen Monaten vermochte eine weitere Krise – der Krieg in der Ukraine – die Illusion einer unerschütterlichen Energieversorgung rasch zu beenden. Die darauffolgenden exorbitanten Energiepreise waren Ausdruck davon – und für die produzierende Wirtschaft eine riesige Herausforderung. Dies insbesondere vor dem Hintergrund der substanziellen politischen Eingriffe mit Energiepreisdeckeln und direkten Subventionen in den Nachbarländern der Schweiz. Schweizer Zementunternehmen haben aufgrund ihrer hohen Energie- und Emissionsintensität schon vor Jahren begonnen, ihre Energie-

Marktgasse 53, 3011 Bern
Telefon 031 327 97 97, Fax 031 327 97 70
info@cemsuisse.ch

und Prozesseffizienz zu verbessern. Diese Vorkehrungen konnten und können jedoch die internationalen politischen Verzerrungen bei Weitem nicht korrigieren.

Langfristige Planung spielt auch in anderem Zusammenhang für die Zementindustrie eine immense Rolle, wie Präsident Pfister ausführte. Gerade Abbaubewilligungen – und somit langfristige Planungssicherheit – sind für die Industrie elementar, insbesondere bei den gleichermassen langfristigen und ambitionierten Plänen im Zusammenhang mit «Netto-Null» bis 2050. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, wird die Zementindustrie ihre ambitionierten Ziele erreichen. Durch Abscheidung und Nutzung des CO_2 (CCU) könne mittels chemischer Umwandlung beispielsweise Ausgangsmaterial für die chemische Industrie, Treibstoff für die Luftfahrt oder Energieträger für die Winterstromlücke hergestellt werden.

Bundesrätin Viola Amherd und Dieter Vranckx als Ehrengäste
Eine besondere Ehre wurde der Versammlung durch die Anwesenheiten von **Bundesrätin Viola Amherd** und **Dieter Vranckx**, dem CEO von SWISS, zuteil. Im Gespräch mit Moderator Salzgeber warf die Bundesrätin einen Blick auf die aktuellen Herausforderungen der Schweiz und ihres Departements. Mit den Krisen der letzten Jahre habe sich der Fokus verschoben. Versorgung mit wesentlichen Gütern und die Sicherstellung von Bevölkerungsschutz und der Landesverteidigung müsse wieder vermehrt Gewicht in der politischen Debatte erhalten. Insbesondere im Falle der Zementindustrie zeige sich, dass die lokale Produktion konkurrenzfähig sein kann, sofern die Rahmenbedingungen stimmen.

Im Gespräch mit Dieter Vranckx zog Rainer Salzgeber die Parallelen zwischen Luftfahrt und der Zementindustrie: Auch diese Industrie ist für die Schweiz von wesentlicher Bedeutung und sieht sich durch die vollständige Dekarbonisierung mit einer Generationenaufgabe konfrontiert. Wie auch bei der Zementindustrie setzt man auch hier grosse Hoffnungen in bahnbrechende Technologien. Durch die Herstellung von synthetischen Treibstoffen durch abgeschiedenes CO_2 könne man diese Herausforderung lösen. Als Quelle dieses CO_2 wäre die Zementindustrie prädestiniert – die grossen Punktquellen erlauben ein effizientes Abscheiden des CO_2 und würden durch lokale Weiterverarbeitung einen Beitrag zur Versorgungssicherheit der Luftfahrt leisten.

Für Ihre Rückfragen:
Dr. David Plüss, Leiter Kommunikation und Public Affairs
Telefon: 031 327 97 97 / E-Mail: david.pluess@cemsuisse.ch

Fotos der Generalversammlung, sowie der aktuelle Jahresbericht sind in Kürze auf dem Web verfügbar (www.cemsuisse.ch).